Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 14

Artikel: Aargau

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249287

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Turnen aber zur Kräftigung der Arme, Beine, Brust, Lungen, Muskeln, kurz zur sistematischen Kräftigung des ganzen Menschen

beiträgt.

— Während Aargau und St. Gallen die Aufbesserung der Lehrerbesoldungen von den Behörden an Hand genommen und entsprechende Gesezesvorlagen der Legislative eingebracht werden, ist in Bern troz der höchsten Dringlichkeit noch kein Schritt der Art gesschehen. Man will zwar sagen, es seien ebenfalls entsprechende gessezgeberische Arbeiten im Anzug. Das ist aber schon oft so gewesen; die Hossung in diesen Dingen gehört unter uns zum abgenuzten Zeug und die Geduld zur verlegenen Waare. Wir glauben in Sachen nichts mehr, bis der Lehrer für Gehaltserhöhung zu quittiren hat.

— (Einges.) Eine Thatsache und eine Frage. Schulen an der Landstraße zwischen Thun und Bern, deren Lehrer klagen, bis zum Neujahr einen höchst, höchst mangelhaften Schulbesuch geshabt zu haben, und in denen auch seither die Durchschnittszahl des Schulbesuchs nicht über 2/3 stieg, haben das Frühlingseramen schon am 22. März gehabt, weil sie dasselbe dieses Jahr nicht nach alter Gewohnheit am "Frauentag" haben konnten, und weil sie aus geswissen Gründen ja nicht einen Tag länger warten wollten. — Wäre es nicht an der Zeit, daß die Tit. Erziehungsdirekzion das allzufrühe Abhalten der Frühlingsprüfungen verhinderte, wie sie vor ein paar Jahren das zu späte Ansangen der Winterschulen verhinderte?

Wir verdoppeln diese Mittheilung durch den Bericht, daß im Laufe des Monats Januar abhin zu D.D. eine Schule durch Besförderung ihres Lehrers in Erledigung gekommen, bis zur Stunde aber weder Ausschreibung erfolgt, noch irgend für eine dem Geseze entsprechende Vertretung gesorgt worden ist; und fragen ebenfalls, wie so was unter den Augen des Schulkommissär und gegenüber

den gesezlichen Vorschriften möglich sei?

Margan. Wir haben den Gesezesvorschlag über Erhöhung der Lehrerbesoldung gelesen. Wir begrüßen ihn von ganzem Herzen. Wir sind auch überzeugt, daß er die Lehrerschaft Aargau's wol befriedigt. Wir erlauben uns über den Vorschlag nur drei Bemerkungen, welche mehr die Form, als das Wesen betreffen.

1. Die Bestimmung, zufolge welcher Unters und MittelsCehrer, deren sire Besoldung die Summe von Franken 450 und Obers und Gesammtlehrer, deren Gehalt die Summe von Franken 500 schon erreicht, keine Staatszulage erhalten, dabei die Gemeinden bei ihren bisherigen freiwilligen Besoldungszulagen aber doch behaftet bleiben, will uns wie eine Prämie für Gleichgültigkeit im Schulwesen und als eine Strafe für Schuleiser erscheinen. Diese Bestimmung ist jedenfalls eine Unbilligkeit, indem gemäß derselben sogar ärmere Gesmeinden die 50 Franken dem Lehrer selbst- bezahlen müssen, wenn sie selbe bisher gegeben; dagegen in wohlhabendern Gemeinden, die bisher nur gaben was sie mußten, der Staat aufbessern würde.

2. Es hätte der Anlaß wohl benüzt werden dürfen, um den Lehrer-Pensionsverein gemeinnüzlicher zu machen. Es gibt alle Jahre

arme Wittwen und Waisen von Lehrern, aber nicht alle sinden Theils nahme, wie sie im abgewichenen Jahre gegen eine solche Familie bes wiesen ward. Wenn die Bestimmung aufgenommen worden wäre, daß wer vor 1850 Lehrer geworden, 50 Franken Zulage erhalte, wer nach 1850 in Lehrerstand getreten, 41 Franken, und wenn er Mitglied des Lehrers Pensionsvereins ist, noch das jährliche Unterhaltungsgeld von 9 Franken bekomme, so wäre auch für die Wechselfälle der Lehrers Familien besser gesorgt gewesen und der Staat hätte darum keine weitern Opfer bringen müssen. — Freilich, wird man sagen, der Eintritt steht ja jedem Lehrer offen. Aber, sagen wir, die meisten jungen Lehrer gehen nicht, weil sie nicht für den morgigen Tag sorgen, und die alten Lehrer vermögen es nicht mehr.

3. Die Bedingung, "bei befriedigenden Leistungen und würdigem Betragen", an welche die Zulage geknüpft wird, würden wir wegsgelassen haben. Wir sind der Ansicht, Lehrern, welche Unbefriedisgendes leisten und sich unwürdig betragen, sollte man nicht nur die 50 Franken, sondern geradezu die Kinder wegnehmen. Die Bildungszeit der Jugend von drei bis fünf Jahrzehnten ist wichtiger, als

einige hundert Franken.

In der Gemeinde Glarus wurde jüngst eine Jugende Glarus. ersparnißkasse errichtet, welche bazu bestimmt ist, die Rappen und Salbbagen und Bagen sparsamer Kinder anzunehmen und zu versorgen. Von etwa 700 Schulkindern in Glarus hatten sich bald über 550 betheiligt, und zusammen mehr als 7000 Franken eingelegt. Die gemeinnüzige Anstalt hat aber bereits auch noch andere schöne Früchte getragen. In dem armen Nebenörtchen Riedern find 41 Schulkinder, denen es in gegenwärtiger Zeit schwer fiel, die Ersparnisse ordentlich zu benuzen. Da schenkte ihnen am Eröffnungstage ein Unbekannter 300 Fr.; diesem Beispiele folgte ein Anderer mit dem Geschenke von 1000 Fr. Ein britter Wohlthater gab ferner 1000 Fr. gur Grundung eines Fonds, aus welchem fähige arme Knaben, besonders Baisen, die sich bei ber Sparkaffe verhältnismäßig betheiligt haben, zur Erlernung eines Berufs unterstügt werben sollen. - Go hat denn der Kanton Glarus jezt gegen zehn Jugend - Ersparniffassen, die alle recht gut gedeihen.

Preisräthfel.

(Preifylbige Charade.)

Die Mutter liegt im Sarge bleich und falt, Und um sie her versammeln sich die Kleinen, Um noch einmal des Schmerzens Allgewalt An der Entschlafnen Leiche auszuweinen. Bald nahen sich die schwarzen Träger — bald Ruht sie im Kreis von modernden Gebeinen. Erschiene doch ein Engel Gottes nun, Ach! um das Ganze liebevoll zu thun!

Allein umsonst — ber bumpfe Glokenton, Das ernste Nahen feierlicher Schritte